

Fit werden für die Lesebühne

Der Göttinger Theaterpädagoge und Stimmlehrer Christian Römer bietet schon seit zehn Jahren eine Ausbildung zum Vorleser an. Im September beginnt sein neuer Kurs, in dem die Teilnehmenden lernen: Vorlesen ist beileibe nicht bloß Vorlesen

Von **André Zuschlag**

Vorlesen ist gar nicht so einfach. Ab September bietet deswegen der Göttinger Christian Römer – bundesweit einzigartig – eine Ausbildung zum Vorleser an. An fünf Wochenenden lernen die Teilnehmenden, dass beim Vorlesen auf der Bühne nicht allein die Stimme entscheidend ist, sondern dass Mimik, Gestik und Bewegung ebenso eine Rolle spielen.

Dabei richtet sich der Kurs an alle, die das lebendige, darstellende Vorlesen erlernen oder ausbauen möchten, sei es im privaten oder öffentlichen, in einem ehrenamtlichen oder professionellen Rahmen.

„In einer typischen Situation, etwa wenn ich meinem Kind etwas vorlese, habe ich mich ja meistens nicht auf den Text vorbereitet“, sagt Römer. Anders sieht das auf der Bühne aus. „Auf eine solche Theatersituation muss ich mich vorbereiten, um einen Text wirkungsvoll und lebendig rüberzubringen zu können.“ Um diese Lebendigkeit herzustellen, sei eine schöne Stimme zwar klar ein

Vorteil, aber beim Vorlesen gehe es nicht einzig darum, damit einen Text fehlerfrei zu lesen.

Römer ist Theaterpädagoge und arbeitet als Atem-, Sprech- und Stimmlehrer. Er verweist auf Rufus Beck, den viele vor allem aus den Harry-Potter-Hörbüchern als Vorleser kennen. Dort spüre man, wie intensiv er sich auf das Vorlesen vorbereitet hat, sagt Römer. „Der hat jeder Figur eine eigene Stimme gegeben und man spürt als Zuhörer, dass er den Text emotional durchdrungen hat.“

Andere hingegen vertrauen ausschließlich auf ihre Stimme. Harry Rowohlts, legendärer Autor und Übersetzer, aber auch dank seiner markanten Stimme als Vorleser erfolgreich, war dafür ein Paradebeispiel.

Wohl jeder, der schon einmal vor einem Publikum reden musste, kennt die Nervosität in der eigenen Stimme. Eine zentrale Aufgabe in seinem Vorleserkurs sei deswegen der Umgang mit Lampenfieber, sagt Römer. Das gelte natürlich für jene, die auf einer Bühne stehen, also auch Schauspieler oder Musiker. „Statt diese Energie zu unterdrü-

cken, soll sie in der Stimme, in der Haltung und in der Mimik eine Umsetzung finden“, sagt Römer.

Schon seit zehn Jahren unterrichtet Römer das Vorlesen. An fünf Wochenenden findet seine Ausbildung statt, dieses Jahr beginnt sie Anfang September und endet im Mai. Maximal zehn Personen nimmt Römer für den Kurs auf – individuelle Betreuung sei bei größerer Teilnehmerzahl sonst nicht mehr möglich, sagt er.

Beim Vorlesen geht es um Stimme, Haltung und Mimik

Bisher waren es vor allem Frauen, die an dem Kurs teilnehmen. Die Motivation ist bei den TeilnehmerInnen ganz unterschiedlich. Für manche, sagt Römer, sei der Kurs als Persönlichkeitsentwicklung gedacht, andere wollen oder haben bereits Kindern oder auch älteren Menschen vorgelesen. Zudem seien

da auch noch diejenigen, die die Bühne bereits kennen und sich mit der Ausbildung professionalisieren wollten. Und alle eint das Interesse an Literatur.

Dabei, so sieht es Römer, ist der Kurs eine Starthilfe für alle, die danach auf die Bühne drängen. Unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluss komplett auf das professionelle Vorlesen zu setzen, empfiehlt Römer allerdings nicht. Denn Lesungen seien Teil der Kleinkunst, davon zu leben nicht ganz einfach.

Dennoch: Mit Abschluss der Ausbildung sind alle TeilnehmerInnen in der Lage, ein eigenes Programm zu gestalten und Lesungen zu halten und zu organisieren – ob im Kindergarten, im Altenheim oder in Cafés und auf Bühnen. Das Programm, das jeder während der Ausbildung selbst entwickelt, kann später problemlos erweitert werden, ob nun auf 45 oder gar 90 Minuten.

„Goethes ‚Zauberlehrling‘ ist meist ein guter Text, um zu lernen was es heißt, sich in eine Figur hineinzuversetzen“, sagt Römer. Den Text könne natürlich jeder vorlesen, aber es gehe da-

rum, in der Vorbereitung eine Nähe zur Figur, also zum Zauberlehrling aufzubauen. Erst wenn der Lesende sich in die Figur hineinversetzt, äußert sich das in der Stimme. „Dann kann man emotional andocken und das verleiht beim Vorlesen Authentizität“, sagt Römer.

Aufgebaut ist die Ausbildung in fünf Schritte. Zunächst werden Atem-, Sprech- und Stimmtechniken gelernt. Damit lässt sich schon ein lebendiges Vorlesen erzeugen. Im zweiten Schritt lernen die Teilnehmenden, unterschiedliche Stimmen zu erzeugen, wenn es verschiedene Figuren in einem Text gibt. Danach richtet sich der Fokus auf die Präsentation: Was muss man beachten, wenn man auf der Bühne steht? Wie führt man angemessen in einen Text ein, bevor man mit dem Vorlesen beginnt? Im vierten Schritt lernen die Teilnehmenden, wie sie sich auf eine Lesung vorbereiten. Dazu gehört auch das Zusammenstellen eines eigenen Programms.

Den Abschluss bildet, wie Römer es nennt, die „Feuertaufe“: Alle TeilnehmerInnen nehmen

an der öffentlichen Abschlussvorlesung teil. „Immer wieder fragen mich Interessierte, ob sie das auslassen können. Da sage ich immer Nein, denn genau um das öffentliche Auftreten geht es ja“, sagt Römer.

Manche Texte seien sehr schwer zu lesen, sagt Römer und verweist exemplarisch auf Thomas Mann und seine vielen verschachtelten Sätze. Und manche Texte liegen einem auch nicht: bei ihm sind es Werke von Rilke, die, so Römer, andere viel besser vorläsen als er. Seine Kurs TeilnehmerInnen aber sollen sich auch an Texten versuchen, die sonst nicht zur eigenen Lieblingsliteratur gehören.

Obwohl Römers Ausbildung in dieser Form bundesweit einzigartig ist, kann man in spezialisierter Form auch woanders das Vorlesen erlernen: So bietet in Schleswig-Holstein der „Märchenhof Rosenrot“ eine Ausbildung zum Märchenerzähler an und das Hannoveraner Raile-Institut lehrt „Heilsames Erzählen“: Das konzentriert sich auf die therapeutischen und pädagogischen Wirkungen beim Vorlesen.



Ob Kinderbuch oder der „Zauberlehrling“: Beim Vorlesen kommt's vor allem drauf an, das Publikum zu fesseln Foto: Felix Kästle/dpa

hisw Hamburgisches Institut für Systemische Weiterbildung

Wir starten wieder die folgenden Weiterbildungen:

- Systemisch Arbeiten und Beraten, DGSF (2 1/4 J.), Start HH: 23.11.2018, Start Kiel: 31.05.2019
- Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie, DGSF (3 Jahre), Start: 14.08.2018
- Systemische Beratung von sozialen Systemen/Organis., DGSF (2 Jahre), Start: 12.10.2018
 - Systemische Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung DeGPT/Fachverband Traumapädagogik (1 Jahr), Start: 24.08.2018
- Syst. Beratung/Coaching für Studenten/Berufseinsteiger (1 Jahr), Start: 25.08.2018
- Vorbereitungskurs Heilpraktiker*in Psychotherapie, Start: 22.09.2018

Aufbaukurse/Fortbildung:

- Systemische Therapie/Familientherapie, DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 22.08.2019
- Systemische Supervision/Coaching/Organisationsberatung, DGSF (2 Jahre), Start: 14.09.2018
- Systemische Organisationsentwicklung, (1 Jahr), Start: 03.06.2019
- Systemisch Arbeiten u. Beraten Kompakt (SBC Aufbaukurs), DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 17.08.2018

Workshops zu den Themen:

- Systemische Konfliktberatung (Module einzeln buchbar) 10./11.09.2018 u. 12./13.11.2018
- Erste Hilfe-Koffer bei psych. Traumata/DGSF Fachtag, in Kiel 23.-24.10.2018 Einführung und Arbeiten mit der ICF-CY 25./26.05.2018
- Familienrekonstruktion: 15.-22.02.2019 und 07.-14.04.2019

Infoabend: 21.08.2018 um 18 Uhr im HISW in Hamburg

Wir nehmen Weiterbildungsgutscheine an!
Weitere Informationen und Workshops: www.hisw.de
HISW, Bargteheider Str. 124, 22143 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040-6779991

Starten Sie ins Team Medizin: Physician Assistance (B.Sc.)

Seien Sie ein wichtiges Bindeglied in der Patientenversorgung. Arbeiten Sie eng mit allen beteiligten Berufsgruppen zusammen und leisten Sie einen wertvollen Beitrag. Mit dem Studiengang qualifizieren Sie sich direkt für die Ausübung delegierter ärztlicher Tätigkeiten: Helping the doctor to be a doctor!

Studiendauer: 8 Semester
Studienform: Vollzeit
Studienbeginn: September 2018
Abschluss: Bachelor of Science
Unterrichtssprache: Deutsch

Information und Beratung:
Telefon: 0800 7245179
E-Mail: beratung@carl-remigius.de

Carl Remigius Medical School
Lilienstr. 5-9
20095 Hamburg

www.carl-remigius.de

Jetzt bewerben

Studienplatz für 2018 sichern

Frankfurt · Hamburg · Idstein · Köln · München

Fachkraft Ästhetische Bildung

Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte in Lüneburg.

Informationen unter www.kunstschule-ikarus.de

Anmeldung bis 31.8.2018

personenzentriert

personenzentrierte beratung
prozessorientiert - dialogisch
2-jährige weiterbildung
start: 23.-24.2.19
schnupperwochenende 26.-27.1.19
gabriele isele 040 - 43 09 44 41
www.personenzentrierteberatung.de

Macht Spaß.
Macht Sinn.
Mach mit!

www.NABU.de/aktiv

NABU

bildungstipps und termine

Konferenz für eine bessere Welt

Die „Konferenz für eine bessere Welt“ in Hamburg bietet Menschen aus den Bereichen NPO, Social Business und Bürgerbewegung den Raum, sich zu vernetzen, weiterzubilden und gemeinsam aktiv zu werden. Aus den vier Themenbereichen „Denken, Träumen, Lernen, Wandeln“ gibt es Vorträge, Workshops, Filme, Seminare, die sich mit Arbeit, Politik, Nachhaltigkeit oder Selbstorganisation beschäftigen. Organisiert wird die Konferenz vom Verein Alternation, der bürgerschaftliches Engagement und die Verbreitung von Wissen im Themenfeld entwicklungs- und umweltpolitische Bildung sowie soziale Gerechtigkeit fördert sowie der Initiative „Für eine bessere Welt“. Die Konferenz findet am 18. und 19. August auf dem Gut Karlshöhe in Hamburg statt. www.fuereinebesserewelt.info

Nur eine von vielen Möglichkeiten der Versorgung todkrank Menschen: eine Palliativstation im Krankenhaus
Foto: Britta Pedersen/dpa

Weiterbildungsmesse „Hamburger Bildungskiez“

Die Weiterbildungsmesse „Hamburger Bildungskiez“ steht jedes Jahr unter dem Motto: „Weiterbildung – Schlüssel zum Erfolg“. Sowohl Fortbildungen als auch Möglichkeiten für neue Perspektiven und Chancen für Auf-, Um- und Wiedereinsteiger werden hier genauso präsentiert wie Angebote für allgemeine und politische Bildung. Dabei sind in diesem Jahr unter anderem die Abendschule vor dem Holstentor, das Alfatraining-Bildungszentrum Hamburg, das Berufsbildungswerk und das Bildungsnetz Hamburg. Der 9. Hamburger Bildungskiez findet am 30. August von 12 bis 18 Uhr im Museum der Arbeit in der Alten Fabrik statt. www.weiterbildung-hamburg.net

Bremerhaven wird international

Die 16. Bremerhavener International Summer School steht unter dem Motto „Understanding and Exploring Europe by Intercultural Team Building“. Studierende aus der ganzen Welt treffen sich vom 3. bis 16. August, um miteinander interdisziplinäre Fragestellungen und Lösungsansätze zu erarbeiten. Während der zweiwöchigen Summer School stehen Seminare und Gastvorträge zu Themen wie Europäische Integration, Interkulturelles Management oder Projektfinanzierung auf dem Programm. Darüber hinaus beschäftigen die Studierenden – hauptsächlich aus den Studienschwerpunkten Management, Volkswirtschaftslehre und Ingenieurwesen – Unternehmen in der Region.

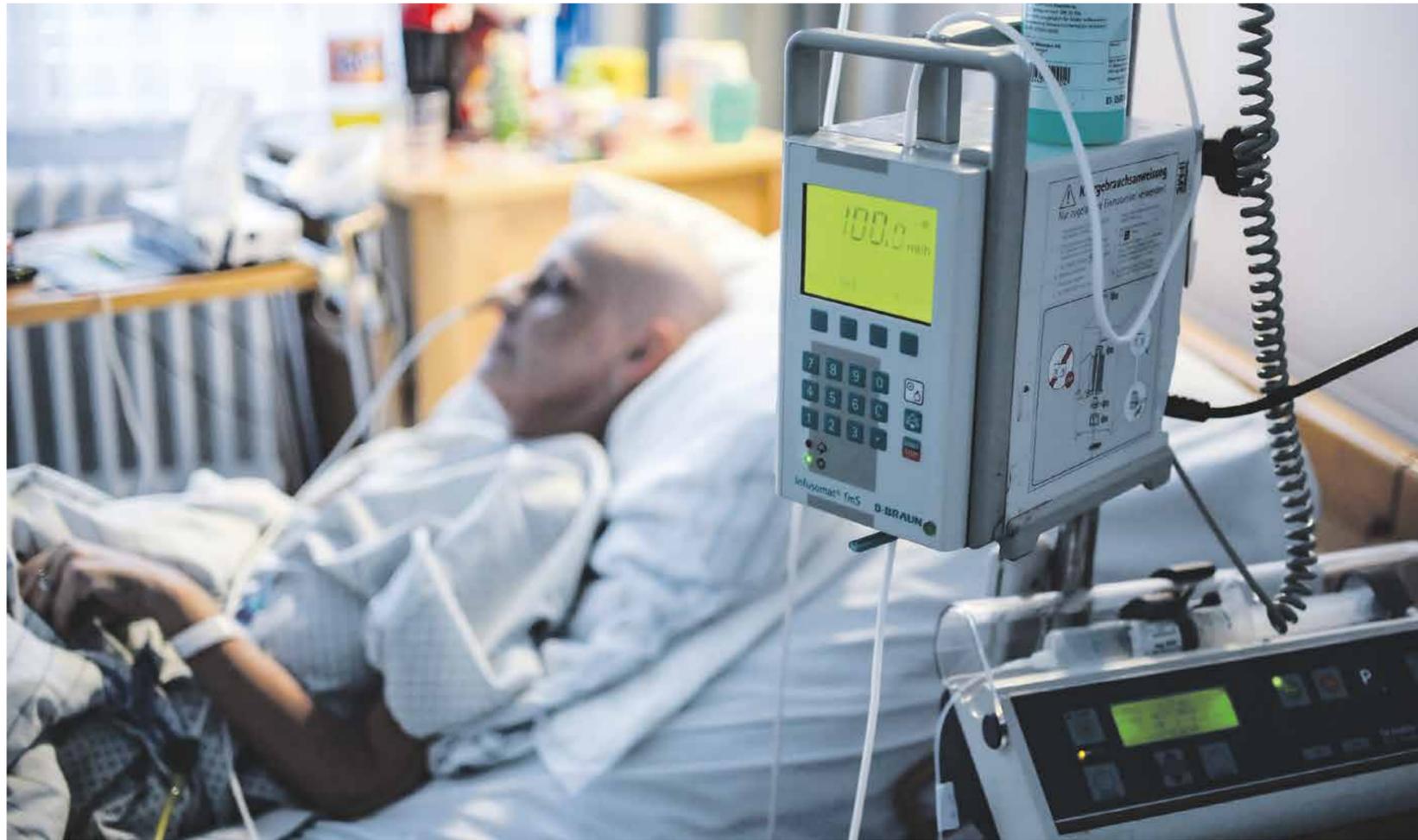
Erfolgreiche Qualifikation von Geflüchteten

Im Rahmen des Modellprojekts „Zukunftsperspektive Umwelthandwerker – Kompetenzfeststellung und Weiterbildung für Flüchtlinge“ wurden seit Juli 2016 37 Geflüchtete qualifiziert. Die Mehrzahl von ihnen wurde schon vor Projektende in den Arbeitsmarkt für Umweltechnik integriert. Jetzt wird der bundesweite Transfer der Projekterfahrungen gestartet. Dazu werden die Erkenntnisse am der Fachöffentlichkeit aus Vertretern von Behörden, Flüchtlingsinitiativen und Unternehmen im „Elbcampus“ präsentiert. „Zukunftsperspektive Umwelthandwerker“ ist beim Zentrum für Energie-, Wasser- und Umweltechnik (Zewu) der Handwerkskammer Hamburg angesiedelt. Fachlich und finanziell unterstützt wird das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die Präsentation findet am 21. August um 10.30 Uhr im „Elbcampus“ der Handwerkskammer Hamburg statt.



Neue Feldenkrais Ausbildung in Hamburg

Beginn Oktober 2018, Ende August 2022
Gemeinschaftsraum der Christus-Gemeinde, Roosen Weg 28, 22605 Hamburg
Anmeldung zum Kennenlernen und Kontakt für Fragen zur Ausbildung
www.feldenkrais-ausbildung-hamburg.de
Organisation Melike Haar, Tel. 02103-26 86 02, info@feldenkraiszentrum.de



Leben und Lernen vom Sterben

Ein Ausbau sowohl der ambulanten als auch der stationären Palliativversorgung wird angesichts des demografischen Wandels und der steigenden Lebenserwartung immer wichtiger. Wer sich in diesem Bereich qualifizieren lässt, hat reichlich Auswahl an Aus- und Weiterbildungsangeboten, an Studiengängen und später an Arbeitsplätzen

Von Harfr-Peter Schönherr

Der 11. Juli war für das friesische Varel, die kleine Stadt südlich von Wilhelmshaven, ein besonderer Tag. An diesem Tag wurde hier im Haus der Hospiz- und Palliativarbeit „Am Jadebusen“ das „Hospiz am Wattenmeer“ eröffnet, acht Betten groß, für Schwerstkranke und Sterbende. Betreiber ist die gemeinnützige GmbH „mission:lebenshaus“, Bremen. Es ist ihr viertes Hospiz, nach Falkenburg, Jever und Wilhelmshaven.

Hospize sind eine noch junge Entwicklung, genauso wie die gesamte Palliativversorgung. Als 1992 die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz gegründet wurde, heute der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV), ahnte niemand, welche Expansion der jungen Branche bevorstehen sollte.

Immer mehr Ältere

Hauptursache dafür ist der demografische Wandel: Erhöht sich die Lebenserwartung weiter und sinkt die Geburtenrate wie bisher, bleibt der Zuzug Jüngerer durch Migration weiterhin so schwach wie derzeit, verliert Deutschland bis zum Jahr 2060 16 Millionen Einwohner, rechnet das Statistische Bundesamt vor; der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt dann über 50 Prozent. Hinzu kommt: Immer mehr Menschen leben außerhalb familiärer Strukturen; für sie alle

muss externe Hilfe bereitstehen, für ein würdiges Sterben. Tausende Palliativdienste und -einrichtungen gibt es heute, Hunderte Hospize und Palliativstationen in Kliniken. Gründung folgt auf Gründung: ein Zukunftsmarkt. Entsprechend hoch ist der Bedarf an Fachkräften. Der Hospizbetreiber „mission:lebenshaus“ hat dazu sogar einen eigenen Bildungsträger gegründet, die „hospiz:bildung“.

Die Branche wächst schnell

Er veranstaltet Kurse in „Palliative Care“ unter anderem in Wilhelmshaven, Hannover und Lüneburg, für Externe, aber auch für eigene MitarbeiterInnen. Anfang November richtet er in Jever seinen „3. Hospiz- und Palliativtag“ aus. „Viele Fäden ergeben noch kein Netz“ ist sein Motto und „Gemeinsam neue Wege beschreiten“. 2014 fand der erste dieser Tage statt, 2016 der zweite.

„Die Nachfrage ist immer sehr hoch“, sagt Kim Gesine Friedrichs vom Friedel-Orth-Hospiz in Jever. 100 TeilnehmerInnen werden diesmal erwartet. „Die Zielgruppe sind Fachkräfte aus der Hospiz- und Palliativarbeit, Haupt- wie Ehrenamtliche. Ärzte, Pflegekräfte, Sozialarbeiter. Dass die Branche so schnell wächst, macht den Austausch zwischen ambulanten und stationärer Versorgung umso wichtiger“, sagt Friedrichs. Das lässt sich auch an dem berufsbegleitenden Studiengang „Master of Arts (M. A.) Palliative Care“ der Universität Bremen ablesen. Nächster Studienbeginn ist im Wintersemester, und wer besteht, hat am Ende die Berechtigung zur Promotion. Wer Berufserfahrung hat, aber weder Studienabschluss noch Hochschulzugangsberechtigung besitzt, dem steht in Bremen alternativ der Zertifikatsstudiengang „Palliative Care“ offen. Es gibt allerdings eine Hürde: Für den Master beträgt das Teilnahmeentgelt 12.000 Euro, für die Qualifikation zum „Consultant of Palliative Care“ rund 3.500 Euro. „Das stellt für viele Interessierte eine deutliche Hürde dar. Es wäre sinnvoll, die Teilnahme finanziell zu erleichtern“, sagt Susanne Fleckinger vom Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften am Institut für Public Health und Pflegeforschung der Uni Bremen.

„Kommunale Sorgeskultur“ Wer mit Fleckinger spricht, hört Worte wie „kommunale Sorgeskultur“. „Palliative Care und End-of-Life-Care sind wichtige gesellschaftliche Themen. Es wäre wünschenswert, dass diese Themen im Rahmen der Gesundheits- und Pflegewissenschaften an der Uni Bremen weiter ausgebaut werden“, sagt sie. Aber es gibt nicht nur universitäre Bildungsangebote. Auch die Hospize selbst vermitteln, was Palliativversorgung ist. Der Verein Hamburger Hospiz e. V. etwa:

Palliativversorgung

Eine palliative Versorgung benötigen Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist. Hier steht nicht die Heilung und Lebensverlängerung des Kranken im Vordergrund, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität, Nähe, Zuwendung und die Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen.

Zur allgemeinen Palliativversorgung gehört in erster Linie die kontinuierliche Versorgung durch Haus- und Fachärztinnen und -ärzte, Pflegedienste in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und ambulanten Hospizdiensten. Auch stationäre Pflegeeinrichtungen und allgemeine Krankenhäuser gehören dazu.

Zur spezialisierten Palliativversorgung gehören stationäre Hospize, Palliativstationen und seit ihrer Einführung 2007 die spezialisierte ambulante Palliativversorgung.

In Deutschland gibt es rund 1.500 ambulante Einrichtungen, 221 stationäre Hospize für Erwachsene, 14 Kinderhospize und 300 Palliativstationen sowie rund 300 ambulante Palliativpflegeeinrichtungen (SAPV-Teams).

Dutzende Veranstaltungen richtet er allein dieses Jahr aus – Gesprächsrunden, Seminare, Vorträge wie „Braucht die Würde das Sterben?“ von Traugott Roser, Professor für Praktische Theologie an der Uni Münster. „Und alle sind sehr gut besucht“, sagt Kai Puhlmann, Geschäftsführer des Hamburger Hospiz e. V. und zugleich im Vorstand des Landesverbandes Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e. V. Die Bevölkerungseinstellung gegenüber Sterben und Tod habe sich in den letzten 25 Jahren verändert. „Vorher waren das Tabus. Die sind jetzt aufgebrochen.“

Welthospiztag im Oktober

Mitte Oktober hat Puhlmann besonders viel zu tun. Dann findet der „Welthospiztag“ statt und im Anschluss daran die „Hamburger Hospizwoche“. Dort werden sowohl die hauptamtliche Tätigkeit im medizinisch-pflegerischen Bereich als auch die mitmenschliche Begleitung durch das Ehrenamt thematisiert. „Wichtig ist, immer wieder zu betonen, dass die Hospizbewegung ja eigentlich eine Bürgerbewegung ist. Sie kam nicht von den Kirchen, nicht vom Staat, nicht von der Politik, nicht von Ärzten oder Krankenkassen – es waren engagierte Bürger, die Handlungsbedarf sahen“, sagt Puhlmann. Zum Thema Palliativversorgung gibt es Kurse über Kurse. Von Anbietern wie dem Institut für berufliche Aus- und Fortbil-

dung in Rendsburg bis zum Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung in Neustrelitz. Aber Kurs ist nicht gleich Kurs: Wer Wert auf einen Lehrplan legt, der dem Geist der ursprünglichen Hospizbewegung Rechnung trägt, in dem Pflege- und Betreuungsqualität sich also nicht nur an ökonomischen Werten orientieren, muss Suchzeit investieren.

Auch, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) seit 1990 schon mehrere Definitionen des Begriffs Palliative Care propagiert hat, irritiert nicht nur auf den ersten Blick – und dass Palliative Care nicht deckungsgleich mit Palliativpflege ist, ganz zu schweigen von all den Disziplinen wie Spiritual Care, oder Advance Care Planning.

Ein ganz besonderes Fortbildungsangebot hält Osnabrück bereit – ein Seminar, das neue Auditoren des Gütesiegels „Stationäres Hospiz“ heranzieht. Zwanzig sind derzeit in der Ausbildung; nach ihrem Abschluss zertifizieren sie Häuser, die betonen wollen, dass in ihnen der klassische Hospizgedanke lebt.

Gütesiegel für Hospize

Projektmanagerin Miriam Püschel, Koordinatorin der Hospiz-Akademie Osnabrück, die das Siegel unter der Leitung des Hospiz- und Palliativverbandes Niedersachsen e. V. (HPVN) mitentwickelt hat, setzt sich schon seit Langem für das Siegel

ein. 2016 schrieb sie in der Fachzeitschrift für Pflegeberufe „Die Schwester. Der Pfleger“ unter „Hospiz-Qualität sichtbar machen“: „Zu erkennen, in welcher Einrichtung die Hospizidee verwurzelt ist, ist für viele Betroffene und deren Zugehörige heute kaum noch möglich. Es fällt immer schwerer, die verschiedenen Einrichtungen auseinanderzuhalten und den dahinterliegenden Betreuungsansatz zu erfassen.“ Püschels Engagement trägt jetzt Früchte – in jedem neuen Auditor, der fortan mithilft, dem Boom-Markt Struktur zu geben.

Viele Wege der Weiterbildung

Wer sich in Palliativversorgung weiterbilden will, kann also viele Wege gehen. Wer Arzt ist und Interesse am Erwerb der Zusatzbezeichnung „Palliativmedizin“ hat, entscheidet sich vielleicht für den Basiskurs des Braunschweiger Studieninstituts für Gesundheitspflege. Er startet Ende August und widmet sich Themen wie Wahrnehmung und Kommunikation und psychosozialen, spirituellen und ethischen Fragen. Ähnliche Felder behandelt auch der 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) in Bremen vom 5. bis 8. September. Und wer im Moment gerade keine Zeit hat, kann sich ja schon einmal die „8. Internationalen Sytler Palliativtage“ vormerken. Die finden Ende März 2019 statt.

Eine Basis für alle

Bremen bietet einen berufsbegleitenden Weg zur Hochschulreife

Von Florian Maier

Das Zentrum für Arbeit und Politik (ZAP) führt ab kommenden Oktober wieder den sogenannten „Zwei-Jahres-Kurs“ an der Uni Bremen durch. Er ermöglicht es, eine sozialwissenschaftliche Grundbildung zu erlangen. Menschen ohne Abitur können so auch bestimmte Studiengänge an der Universität und der Hochschule Bremen absolvieren.

Das ZAP entstand im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen der Universität und der Arbeitnehmerkammer Bremen. Es soll gezielt Wissenschaftstransfer in die Arbeitswelt leisten und Forschung, die sich auf Arbeit bezieht, durchführen. In diesem Rahmen entstanden auch Weiterbildungsangebote für Arbeiter*innen. Der Zwei-Jahres-Kurs gehört seit 31 Jahren dazu.

Er vermittelt wissenschaftliche Arbeitstechniken und Kenntnisse aus der Soziologie, Ökonomie, Geschichte, Politik und Kulturwissenschaft. Zusätzlich wird im gesamten zweiten Jahr des Kurses ein Projektmodul durchgeführt, in dem die gelernte Theorie in der Praxis angewendet werden kann. Die Teilnehmer*innen entwickeln in Gruppen ein Projektthema inklusive eines Forschungsdesigns und eines Arbeitsplans. Das „forschende Lernen“ steht hierbei besonders im Vordergrund.

Das ZAP versucht damit, den Teilnehmenden „Beteiligung an der Meinungsbildung zu gesellschaftlich relevanten Fragen in einer zunehmend unübersichtlichen Welt“ näher zu bringen. Als weiteres Ziel nennt es die „kritische Auseinandersetzung mit den Verhältnissen“. Daneben soll der Zwei-Jahres-Kurs auf das Studium an einer offenen Hochschule oder Uni vorbereiten. Den Absolvent*innen der Weiterbildung wird so die Aufnahme eines Regelstudiums ohne Abitur in sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern ermöglicht.

Der Kurs orientiert sich an den Arbeitszeiten der Berufstätigen. Die Lehrveranstaltungen für den Zwei-Jahres-Kurs finden einmal wöchentlich abends, an mehreren Samstagen sowie in drei einwöchigen Bildungsurlauben statt. Voraussetzung für die Zulassung zum Zertifikat sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens fünf Jahre Berufstätigkeit. Erziehungs-, Arbeitslosen-, Wehrdienst- und Zivildienstzeiten können mit insgesamt bis zu einem Jahr angerechnet werden.

Das diesjährige Weiterbildungsstudium startet im Oktober. Anmeldeschluss ist der 14. September. Informationsabende über Inhalte, Lernformen, Zeitbedarf und Voraussetzungen für den Erwerb des Zertifikats, das eine fachgebundene Hochschulreife beinhaltet, geben die DozentInnen am 15. August und 5. September jeweils um 18 Uhr im Zentrum für Arbeit und Politik der Universität Bremen, ☎ 0421/218-567 02.



9. WEITERBILDUNGSMESSA
30. August 2018
12.00 - 18.00 Uhr
Weiterbildung: Schlüssel zum Erfolg
Alte Fabrik, Museum der Arbeit
Wiesendamm 3
22305 Hamburg
Beim U- und S-Bahnhof Barmbek
www.weiterbildung-hamburg.net
KOMMEN SIE VORBEI!

Leichte Sprache - Modulfortbildung
Texte in Leichter Sprache schreiben
Ankündigung: 4 Module, Start ab 4. Quartal 2018
In Kiel, zertifizierter Abschluss
Anmeldung und Infos: huper@lebenshilfe-sh.de • Oder (in Kürze): lebenshilfe-sh.de@InstitutLeichteSprache
Institut für Leichte Sprache
Lebenshilfe Schleswig-Holstein

Wildnisseminar - Naturerfahrung
vepik der Akademie Vepik
Wir sind natürliche Organismen, die ganz und gar in die Natur eingebettet sind. Außerhalb der Natur können wir nicht existieren.
20.-24. August 2018
Mehr Info: www.vepik.de

Grundbildung für Frauen
Lesen - Schreiben - Rechnen
Haben Sie Probleme mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen? Sie lernen in lockerer Atmosphäre. Die Kurse sind kostenlos.
Mehr Informationen: ☎ 040 / 89 69 80 3
Mehrgenerationenhaus FLAKS e.V. Zentrum für Frauen in Altona

FSJ Freiwilliges Soziales Jahr & BFD Bundesfreiwilligendienst
Dein Jahr
• mit spannenden Herausforderungen in deiner Einsatzstelle
• 25 abwechslungsreichen Seminartagen
• rund 425 € Taschengeld pro Monat
• kostenlose HVV-ProfiCard (3 Ringe)
• 27 Urlaubstage
• Zeugnis und Seminarzertifikate
Mehr Infos: www.awo-hamburg.org
Freiwilligendienste bei der AWO Hamburg
E-Mail: fsj@awo-hamburg.de
Tel. 040 41 40 23 - 47
Wir freuen uns auf dich!

Beteiligung, Zusammen - arbeit & Kreativität verbinden – für ein nachhaltiges Leben
vepik
Neue Ausbildungsgruppe der Akademie Vepik
10 WE-Seminare, Wildnis- und Kreativseminar.
Start: Oktober 2018
Mehr Info: www.vepik.de

80 JAHRE Diakonie Katastrophenhilfe
Weltweit tatkräftig.
AWO Landesverband Hamburg e.V.

Prozessmanager*in Inklusion
Leitidee Inklusion erfolgreich umsetzen: Organisationen entwickeln - Veränderungsprozesse gestalten
Weiterbildung mit Hochschulzertifikat
Anm. bis 6. Jan. 2019
Start 4. Febr. 2019
Inklusionsbüro Schleswig-Holstein
Mehr wissen: alle-inklusive.de
Oder: inklusionsbuero@lebenshilfe-sh.de
ALLE INKLUSIVE
Lebenshilfe Schleswig-Holstein

Ausbilder-Eignungsprüfung (AdA) in 1 Woche
2018: 27.8./24.9./22.10./26.11./10.12. | 2019: 7.1./11.2./18.3./6.5./3.6./1.7./29.7.
Meisterprüfung Teil 3 in 2 Wochen
(früher Technische/r Fachwirt/in HWK u. ä.)
2018: 6.8./10.9./8.10./5.11. | 2019: 21.1./25.2./1.4./13.5./17.6./12.8./16.9./4.11.
Bildungskontor GmbH • Gerd Wilkens • Am Wendehafen 8-12 • 26135 Oldenburg
Tel.: 0441-92 06 13 0 • www.bildungskontor.de • E-Mail: info@bildungskontor.de

Kunst Theater Soziales studieren
Hochschule für Kunst im Sozialen Osterrberg
hks
Jetzt bewerben!
Neue Studiengänge
Wintersemester 2018/19:
Soziale Arbeit B.A.
Artful Leadership M.A.
Tanzpädagogik B.A.
www.hks-ottersberg.de
info@hks-ottersberg.de
QR Code